



BR
KLASSIK

MARISS JANSONS

HIS LAST CONCERT
LIVE AT CARNEGIE HALL

STRAUSS · BRAHMS

SYMPHONIEORCHESTER
DES BAYERISCHEN RUNDFUNKS

MARISS JANSONS

14.1.1943 – 1.12.2019



CHEFDIRIGENT

CHOR UND SYMPHONIEORCHESTER
DES BAYERISCHEN RUNDFUNKS VON 2003 BIS 2019

RICHARD STRAUSS 1864–1949

Vier symphonische Zwischenspiele aus „Intermezzo“, op. 72

		23:45
01	Reisefieber und Walzerszene. Schnell und heiter	10:17
02	Träumerei am Kamin. Ruhig schwebend	6:52
03	Am Spieltisch. Sehr gemächlich	3:39
04	Fröhlicher Beschluss. Sehr lebhaft und fröhlich	2:58

JOHANNES BRAHMS 1833–1897

Symphonie Nr. 4 e-Moll, op. 98

		43:02
05	Allegro non troppo	13:25
06	Andante moderato	11:31
07	Allegro giocoso	6:33
08	Allegro energico e passionato	11:32
09	Ungarischer Tanz Nr. 5 g-Moll (arr. A. Parlow)	5:33

Total time 72:20

Live-Aufnahme / live recording:

Stern Auditorium/Perelman Stage at Carnegie Hall, New York City (USA) · 8. November 2019

By kind permission of WQXR, New York City's classical station, and Carnegie Hall

Technical Director and Music Mixer: Edward Haber · Broadcast Engineers: George Wellington, Noriko Okabe and Rick Kwan · Vice President, Programming, WQXR: Matt Abramovitz · Senior Producer: Eileen Delahunty · Senior Project Manager, Audience Development and Operations: Christine Herskovits · Mastering Engineers: Bernhard Albrecht & Christoph Stickel · Publisher: Fürstner Musikverlag (Strauss); Breitkopf & Härtel (Brahms) · Photos: Mariss Jansons (Cover & U2) © Peter Meisel (BR); Carnegie Hall (S. 6, 11 & 24) © Astrid Ackermann · Artwork: [ec:ko] communications · Lektorat: Dr. Renate Ulm · Editorial: Thomas Becker · ©+© 2020 BRmedia Service GmbH

DANKE, MARISS JANSONS!

Große Trauer erfüllt unsere Herzen.

Wir haben mit Mariss Jansons nicht nur unseren Chefdirigenten verloren, sondern auch einen väterlichen Freund, der mit fürsorglicher Liebe und aufopferungsvoller Geduld stets respektvoll „auf Augenhöhe“ den Dialog und Austausch mit uns Musikerinnen und Musikern gesucht hat.

Wir blicken voll Dankbarkeit auf 16 Jahre enge musikalische Zusammenarbeit zurück, in denen wir so vieles von ihm lernen durften.

Mariss Jansons hat in seiner künstlerischen Arbeit neben aller technischen Perfektion stets nach dem besonderen Klang und Ausdruck der Musik gesucht.

Jedes Konzert unter seiner Leitung war ein einmaliges, bewegendes Erlebnis.

Mit seiner Musik hat er auf der ganzen Welt die Herzen vieler Menschen erreicht.

Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks

THANK YOU, MARISS JANSONS!

Our hearts are filled with great sadness.

With Mariss Jansons, we have not only lost our chief conductor, but also a fatherly friend who, with love, care and self-sacrificing patience, always and respectfully sought dialogue and exchange with us musicians “eye to eye”.

We look back with gratitude on 16 years of close musical work together, during which we were able to learn so much from him.

In his artistic work, alongside technical perfection, Mariss Jansons always looked for the special sound and expression in the music.

Every concert under his direction was a unique and moving experience.

With his music, he touched the hearts of many people all over the world.

Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks



MENSCH UND MUSIKER

Viele berührende und bewegende Nachrufe waren anlässlich des Todes von Mariss Jansons zu lesen, zu hören und zu sehen, die den stringenten Werdegang und die großen Erfolge des international hochgeachteten Dirigenten wiedergaben. Aber welche Voraussetzungen brauchte es, um genau diesen Menschen Mariss Jansons so zu formen, wie er uns gegenüberstand und uns in seinen Konzerten immer wieder aufs Neue begeisterte und inspirierte?

FREUNDSCHAFT

Seine Offenheit – und auch seine Verschlossenheit – gegenüber Menschen mag in der frühesten Kindheit angelegt worden sein. Als seine jüdische Mutter ihn in einem Versteck im Rigaer Ghetto gebär, musste sie, wenn ihr jemand begegnete, schnell beurteilen, ob es sich um einen Freund oder einen Feind handelte. Freundschaft bedeutete Überleben. An diesen menschlichen Entscheidungen, gerade hinsichtlich seiner Zuneigungen, hielt Jansons fest, sie waren für ihn lebenslange Bekenntnisse über alle Bedrängnisse hinweg. Auch als er schon hochdekorierter Dirigent war, blieb für ihn der Begriff Freundschaft etwas Unantastbares. Das BRSO und den BR-Chor hatte er von der ersten Stunde an ins Herz geschlossen. Es blieb eine innige Verbindung, für die Jansons sogar andere bedeutende

Positionen ausschlug. Den Musikern des BRSO zuliebe setzte er sich – neben seinen grandiosen Konzerten – unermüdlich für einen neuen Konzertsaal in München ein. Es war daher eine logische Konsequenz für ihn, das Preisgeld des ihm verliehenen Ernst von Siemens Musikpreises als Grundstock für den Saal zu stiften.

OPER UND REGIE

Bevor die Familie Jansons in den 1950er Jahren nach Leningrad / St. Petersburg zog, weil sein Vater Arvids Jansons Assistent von Jewgenij Mrawinskij wurde, wuchs Mariss Jansons in Riga in einem fast ausschließlich musikalischen Umfeld auf: Seine Mutter war Mezzosopranistin an der Oper, sein Vater Dirigent, er spielte Geige und Klavier und verbrachte schon als Kind den ganzen Tag in der Oper. Er erlebte Proben, Aufführungen mit bedeutenden Dirigenten und Inszenierungen großer Regisseure. Aus diesen Tagen resultierte seine Leidenschaft für die Oper. Später konnte er Operndirigate aus gesundheitlichen Gründen nur noch selten ausüben, zu anstrengend war die lange Probenarbeit für ihn nach einem ersten schweren Herzinfarkt 1996. Das Münchner Publikum durfte immerhin die konzertant aufgeführten Opern *Pique Dame* und *Jewgenij Onegin* als interpretatorische Entdeckungen aufnehmen, für die der BR-Chor sogar nach ehrgeizigem Sprachtraining perfekt russisch sang. Geprägt haben Mariss Jansons von klein auf auch die großen Emotionen, das mächtige

Pathos und die hohe künstlerische Dramatik der Oper. So wurde er als Dirigent zugleich Regisseur am Pult, der die Spannungsfelder in der symphonischen Musik aufzeigte, die große melodische Linie verfolgte, die psychologische Ebene und die emphatischen Konflikte herausarbeitete. Um das zu können, war akribisches Partiturstudium erste Voraussetzung.

PARTITUR ALS KLINGENDES BUCH

Bis zu seinem Tod waren daher für Mariss Jansons die Partituren alles, denn im Lesen und Erarbeiten sah er den Kern seiner Tätigkeit am Pult. Wenn ihn seine Frau Irina endlich einmal zu einem Urlaub am Meer hatte überreden können, saß Mariss Jansons im Schatten über die Partituren gebeugt und las die Musik, ließ sie vor dem inneren Ohr vorüberziehen und im Kopf erklingen. Man muss sich das als ein Wandeln durch Noten und Bezeichnungen vorstellen, das mit jedem erneuten Lesen etwas anderes erfasst, etwas anderes bemerkt. Ihm war auch der Blick hinter die Noten wichtig, die Spannung zwischen dem Leben des Komponisten, dessen persönlicher Tragik und dem kompositorischen Echo – wie sich alles bedingte und ergänzte. So erforschte er analytisch die Noten und setzte diese Erkenntnisse um. Daher sind seine Aufnahmen mit Werken von Beethoven, Tschaikowsky, Mahler und Schostakowitsch kongeniale Interpretationen, besonders beeindruckend auch die große Vokalsymphonik, wie Verdis Requiem, Mahlers Zweite, Schönbergs

Gurrelieder und Schostakowitschs 13. Symphonie *Babij Jar*. Für letztere Einspielung erhielt er einen Grammy, auch weil BR-Chor und BRSO ihm in ihrer hohen Perfektion immer höchst verlässliche Mitstreiter waren.

RESPEKTVOLLER UMGANG

Im Umgang zeigte sich Jansons immer respektvoll. Er war kein Diktator, das hatte er nicht nötig. Seine Werkauffassung überzeugte die Musiker und Sänger, und sein Charisma beeindruckte alle Menschen, die mit ihm zusammengearbeitet haben. Sie verstanden, was er erreichen wollte, und setzten es genauso um. Mariss Jansons verband seine große künstlerische Präzision mit enormer Hingabe zur Musik. Diese Mischung war es dann auch, die das Verhältnis zwischen Jansons und dem BRSO so einzigartig machte. Es entstand eine musikalische Liebesbeziehung, die immer wieder großartige Konzerte hervorbrachte, viele davon waren außergewöhnliche Ereignisse – Sternstunden.

Dr. Renate Ulm



MAN AND MUSICIAN

Many touching and moving obituaries could be read, heard and seen on the occasion of the death of Mariss Jansons, reflecting the compelling career path and great successes of the internationally celebrated conductor. But what exactly were the factors that formed and shaped Mariss Jansons the man – who stood there in his concerts and delighted and inspired us the entire time?

FRIENDSHIP

His openness with people – and also his reticence with them – may have come from his early childhood. His Jewish mother gave birth to him in hiding, in the Riga ghetto, and whenever she met anyone she had to very quickly judge whether they were a friend or an enemy. Friendship meant survival. Jansons was a strong believer in all these human decisions, especially where friendship was concerned. For him, it was a lifelong commitment that transcended all difficulties. Even when he was already a highly-acclaimed conductor, the concept of friendship remained something inviolable for him. He had taken the Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks and the Bavarian Radio Chorus to his heart from the very beginning, and it remained an intimate connection – for which Jansons even turned down other important positions. For the sake of

the musicians of the Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, in addition to his grandiose concerts, he worked tirelessly for a new concert hall in Munich. So for him it was quite logical that he should devote the money he received from the Ernst von Siemens Music Prize to help finance the new hall.

OPERA AND DIRECTING

Before the Jansons family moved to Leningrad/St. Petersburg in the 1950s (his father Arvīds Jansons had become the assistant to Yevgeny Mravinsky), Mariss Jansons grew up in Riga – in an almost exclusively musical environment. His mother was a mezzo-soprano at the opera, his father a conductor; the young Mariss played violin and piano and, even as a child, spent whole days at the opera. He witnessed rehearsals, performances with important conductors and productions by great directors, and it was during this period that his passion for opera developed. Later in his life he was only rarely able to conduct operatic works, for health reasons: the long rehearsal work was too strenuous for him after his first, severe heart attack in 1996. Nevertheless, the Munich audiences had the opportunity to experience concertante performances of the operas *The Queen of Spades* and *Eugene Onegin* as interpretive discoveries – and after some ambitious language training, the Bavarian Radio Chorus even

sang in perfect Russian. From his earliest childhood, Mariss Jansons was also shaped by the great emotions, the powerful pathos and the high artistic drama of the opera. As a conductor he therefore became a director on the podium, indicating the areas of tension in symphonic music, following the great melodic line, and elaborating different psychological levels and emphatic conflicts. Meticulous study of the score was the absolute prerequisite here.

MAKING SCORES SING

Until his death, scores were everything for Mariss Jansons, because he regarded reading and working through them as the core of his work at the podium. Whenever his wife Irina finally succeeded in persuading him to take a holiday by the sea, Mariss Jansons would sit in the shade, leaning over the scores, reading the music, letting it pass by his “inner ear” and hearing it resound in his head. This has to be seen as a kind of journey of discovery through notes and markings where something different was grasped and noted down on each re-reading. Looking beyond the notes was also important to him: the tension between a composer’s life and personal tragedy and the compositional echo - how everything was conditioned and complemented. He therefore researched the notes analytically and implemented these findings. As a result, his recordings of works by Beethoven, Tchaikovsky, Mahler and Shostakovich are brilliant

interpretations, and the recordings of large-scale vocal symphonic works are also particularly impressive, such as Verdi’s Requiem, Mahler’s Second Symphony, Schoenberg’s *Gurrelieder* and Shostakovich’s 13th Symphony *Babi Yar*. For the latter recording he received a Grammy, also because the Bavarian Radio Chorus and Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, with their high level of perfection, were always his trusty comrades-in-arms.

RESPECTFUL TREATMENT

Jansons was always respectful in his dealings with others. He wasn’t a dictator, he didn’t need to be. His conception of works won over musicians and singers alike, and his charisma impressed everyone who worked with him. They understood what he wanted to achieve, and realized it precisely. Mariss Jansons combined his great artistic precision with an enormous devotion to music. And it was this mixture that made the relationship between Jansons and the Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks so unique. A musical love affair developed that repeatedly produced great concerts, many of which were quite extraordinary events – glorious and magical experiences.

Dr. Renate Ulm
Translation: David Ingram

MARISS JANSONS

Mariss Jansons wurde 1943 in Riga als Sohn des Dirigenten Arvīds Jansons geboren. Er studierte am Leningrader Konservatorium die Fächer Violine, Klavier und Dirigieren und vervollständigte seine Ausbildung bei Hans Swarowsky in Wien und Herbert von Karajan in Salzburg. 1971 wurde er Preisträger beim Karajan-Wettbewerb in Berlin und begann seine enge Zusammenarbeit mit den heutigen St. Petersburger Philharmonikern, zunächst als Assistent von Jewgenij Mrawinskij, später als ständiger Dirigent. Mariss Jansons war Musikdirektor des Philharmonischen Orchesters Oslo (1979–2000), des Pittsburgh Symphony Orchestra (1997–2004) und des Concertgebouworkest Amsterdam (2004–2015). 2003 wurde Mariss Jansons Chefdirigent von Chor und Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks. Mit seinem Tod am 1. Dezember 2019 in St. Petersburg endete für beide Ensembles jäh eine besonders fruchtbare und bedeutende Ära. Als Gastdirigent arbeitete Mariss Jansons u.a. mit den Berliner und den Wiener Philharmonikern, deren Neujahrskonzert er im Jahr 2016 zum dritten Mal leitete. Außerdem dirigierte er die führenden Orchester in den USA und Europa. Seine Diskographie umfasst viele preisgekrönte Aufnahmen, darunter die mit dem Grammy ausgezeichnete 13. Symphonie (*Babij Jar*) von Schostakowitsch.

Mariss Jansons erhielt zahlreiche hochrangige Auszeichnungen: die Ehrenmitgliedschaft der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien, der Royal Academy of Music in London und der Berliner Philharmoniker, die ihn bereits mit der Hans-von-Bülow-Medaille gewürdigt hatten.

Die Stadt Wien überreichte ihm das Goldene Ehrenzeichen, der Staat Österreich das Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst, und 2010 wurde ihm der Bayerische Maximiliansorden für Kunst und Wissenschaft verliehen. 2007 und 2008 erhielt er den Echo Klassik. Für sein dirigistisches Lebenswerk wurde ihm im Juni 2013 der renommierte Ernst von Siemens Musikpreis verliehen. Am 4. Oktober 2013 überreichte ihm Bundespräsident Joachim Gauck in Berlin das „Große Bundesverdienstkreuz mit Stern“. Das Ministerium für Kultur der Französischen Republik ernannte Mariss Jansons 2015 zum „Commandeur des Arts et des Lettres“. 2017 ehrte ihn die Royal Philharmonic Society in London mit der Gold Medal. Im März 2018 erhielt Mariss Jansons den Internationalen Léonie-Sonning-Musikpreis, im Juni wurde er zum Ehrenmitglied der Wiener Philharmoniker ernannt, und im August überreichten ihm die Salzburger Festspiele die Festspielnadel mit Rubinen. Für sein Lebenswerk wurde Mariss Jansons im Oktober 2019 mit dem Opus Klassik ausgezeichnet, im Januar 2020 verlieh ihm das BRSO als Ausdruck der besonderen Verbundenheit und Dankbarkeit posthum die Karl Amadeus Hartmann-Medaille.

MARISS JANSONS

Mariss Jansons, son of conductor Arvīds Jansons, was born in Riga in 1943. He studied violin, piano, and conducting at the Leningrad Conservatory, completing his education as a student of Hans Swarowsky in Vienna and of Herbert von Karajan in Salzburg. In 1971 he became a laureate of the Karajan Competition in Berlin and began his close partnership with today's St. Petersburg Philharmonic, first as an assistant to Yevgeny Mravinsky and then as a permanent conductor. Mariss Jansons was Music Director of the Oslo Philharmonic Orchestra (1979–2000), the Pittsburgh Symphony Orchestra (1997–2004) and the Concertgebouworkest Amsterdam (2004–2015). In 2003, Mariss Jansons became Chief Conductor of the Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks and the Bavarian Radio Chorus. An especially productive and significant era for both ensembles came to an abrupt end with Jansons' death on December 1st, 2019 in St. Petersburg. As a guest conductor, Mariss Jansons worked with orchestras including the Berlin Philharmonic and the Vienna Philharmonic (conducting the latter's New Year Concert for the third time in 2016), as well as with the leading orchestras in the U.S.A. and Europe. His discography comprises many prize-winning recordings, including his Grammy-winning account of Shostakovich's 13th Symphony (*Babij Jar*).

Mariss Jansons received numerous high-profile awards: the honorary membership of the Society of Friends of Music in Vienna, the Royal Academy of Music in London and the Berlin Philharmonic, who had already honoured him with the Hans-von-Bülow Medal.

The City of Vienna has awarded him the Golden Medal of Honour, the State of Austria has conferred on him the Cross of Honour for Science and Art, and in 2010 he was also awarded the Bavarian Maximilian Order for Science and Art. In 2007 and 2008 he received the Echo Klassik Award. In June 2013, for his life's work as a conductor, he received the prestigious Ernst von Siemens Music Prize, and on 4 October 2013 he was awarded the "Knight Commander's Cross of the Order of Merit of the Federal Republic of Germany" by German President Joachim Gauck in Berlin. In France in 2015, the Ministry of Culture named Mariss Jansons "Commandeur des Arts et des Lettres", and in 2017 he was awarded the Gold Medal by the Royal Philharmonic Society in London. In March 2018, Mariss Jansons was honoured with the International Léonie Sonning Music Prize, in June he was made an honorary member of the Vienna Philharmonic, and in August he was awarded the Ruby Festival Brooch by the Salzburg Festival. In October 2019, Mariss Jansons received the Opus Klassik for his life's work, and in January 2020 the BRSO awarded him the Karl Amadeus Hartmann Medal posthumously as an expression of its special solidarity and gratitude.

SYMPHONIEORCHESTER DES BAYERISCHEN RUNDFUNKS

Schon bald nach seiner Gründung 1949 entwickelte sich das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks zu einem international renommierten Orchester. Besonders die Pflege der Neuen Musik hat eine lange Tradition, so gehören die Auftritte im Rahmen der 1945 von Karl Amadeus Hartmann gegründeten *musica viva* von Beginn an zu den zentralen Aufgaben des Orchesters. Auf ausgedehnten Konzertreisen durch nahezu alle europäischen Länder, nach Asien sowie nach Nord- und Südamerika beweist das BRSO immer wieder seine Position in der ersten Reihe der internationalen Spitzenorchester. Von 2004 bis 2019 war das BRSO Artist in Residence beim Lucerne Easter Festival. Die Geschichte des Symphonieorchesters verbindet sich auf das Engste mit den Namen der bisherigen Chefdirigenten: Eugen Jochum (1949–1960), Rafael Kubelík (1961–1979), Sir Colin Davis (1983–1992), Lorin Maazel (1993–2002) und Mariss Jansons (2003–2019). Mit zahlreichen CD-Veröffentlichungen, u.a. einer Reihe von Live-Mitschnitten der Münchner Konzerte, führte Mariss Jansons die umfangreiche Diskographie mit herausragenden Aufnahmen des Orchesters fort. Die Einspielung der 13. Symphonie (*Babij Jar*) von Schostakowitsch wurde im Februar 2006 mit dem Grammy (Kategorie „Beste Orchesterdarbietung“) aus-

gezeichnet. Im Dezember 2008 wurde das BRSO bei einer Kritiker-Umfrage der britischen Musikzeitschrift *Gramophone* zu den zehn besten Orchestern der Welt gezählt. Der auch auf CD erschienene Zyklus aller Beethoven-Symphonien, den das BRSO unter der Leitung von Mariss Jansons im Herbst 2012 in Tokio gespielt hat, wurde vom *Music Pen Club Japan*, der Vereinigung japanischer Musikjournalisten, zu den besten Konzerten ausländischer Künstler in Japan im Jahr 2012 gewählt.

Anfang 2019 wurden die Gastkonzerte des BRSO in Japan vom November 2018 – diesmal unter der Leitung von Zubin Mehta – von führenden japanischen Musikkritikern auf Platz 1 der „10 Top-Konzerte 2018“ gewählt.

SYMPHONIEORCHESTER DES BAYERISCHEN RUNDFUNKS

Not long after it was established in 1949, the Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks (Bavarian Radio Symphony Orchestra) developed into an internationally renowned orchestra. The orchestra's performance of new music enjoys an especially long tradition, and right from the beginning, appearances in the *musica viva* series, created by composer Karl Amadeus Hartmann in 1945, have ranked among the orchestra's core activities. On extensive concert tours to virtually every country in Europe, to Asia as well as to North and South America, the BRSO continually confirms its position in the first rank of top international orchestras. From 2004 to 2019, the BRSO has been Artist in Residence at the Lucerne Easter Festival. The history of the Symphonieorchester is closely linked with the names of its previous Chief Conductors: Eugen Jochum (1949–1960), Rafael Kubelík (1961–1979), Sir Colin Davis (1983–1992), Lorin Maazel (1993–2002) and Mariss Jansons (2003–2019). With a number of CD releases, among others a series of live recordings of concerts in Munich, Mariss Jansons continued the orchestra's extensive discography of outstanding recordings. In February 2006, Maestro Jansons, the Chor and the Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks were awarded a Grammy in the "Best Orchestral Performance" category for their

recording of Shostakovich's 13th Symphony (*Babij Jar*). In December, 2008, a survey conducted by the British music magazine *Gramophone* listed the BRSO among the ten best orchestras in the world. The complete Beethoven symphonies, performed by the BRSO under Mariss Jansons in Tokyo in the autumn of 2012, were voted by the *Music Pen Club Japan* – the organisation of Japanese music journalists – as the best concerts by foreign artists in Japan in 2012.

At the beginning of 2019, the guest concerts given by the BRSO in Japan in November 2018 – conducted on that occasion by Zubin Mehta – were voted number 1 by leading Japanese music critics in the "Top 10 Concerts 2018".

